

WOLTERSDORF HANS WERNER, *Die Schöpfung war ganz anders. Irrtum und Wende.* (296.) Olten 1976. Ln. DM/sfr 36.—.

W. verspricht durch den etwas reißerisch formulierten Titel (zumal durch den Untertitel!) viel — erfüllt er sein Versprechen? Schlicht geantwortet: Nein! Er bringt eine Fülle von modernen Forschungsergebnissen aus dem Gebiet der Nerven- bzw. Gehirnphysiologie und diskutiert sie, so daß der Leser das *erste* Anliegen des Vf. erkennt und bejaht, daß nämlich eine rein materialistische Weltinterpretation nicht mehr als *wissenschaftlich* vertreten werden kann. Insofern ist das Buch wertvoll: „Daß wir uns mit dieser Aussage in einen unerbittlichen Gegensatz zum dialektischen Materialismus begeben und damit nicht nur die naturphilosophischen, sondern auch gesellschaftswissenschaftlichen Grundlagen in ihr Gegenteil — nämlich vom Materialismus zum Idealismus — umkehren, damit werden wir uns früher oder später ohnehin abfinden müssen“ (236).

W. greift aber auch Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Atom- und Astrophysik auf, wobei er wohl nicht mehr ganz zuständig ist (vgl. 232: „Da wir aber nicht professionell Physiker sind...“). Daß aus dem Andromedanebel ein Dromedanebel (165) wurde, ist wohl durch einen Schreibfehler verursacht; wieso der Spin für die Nukleonen lebenswichtig ist (222), ist nicht zu erkennen — es sei denn, man huldigt einem Panvitalismus; „Rotlichtverschiebung“ (213) ist mißverständlich. So kommt W. zu sehr vagen Spekulationen über die Einbettung der dreidimensionalen materiellen Raum-Zeit-Welt in ein (vierdimensionales) Gravitationsfeld, „das zugleich überall — und damit immer — ist, unendlich wirksam und unendlich wirkungslos“ (183/4). „So sind auch Raum, Masse, Wirkung oder Zeit *Ereignisse* ... Sie sind mittelbar oder unmittelbar Produkte der Gravitation“ (227). Nun gibt es aber auch Geist! Gravitation und Geist sind jedoch „in einem Atemzug“ (231) zu nennen, beide sind „gleichartige außerphysikalische Medien“ (235), ja „sie sind miteinander identisch“ (ebenda). Wie es nur eine Gravitation gibt, so gibt es auch nur einen Geist — wirksam z. B. in den Ameisen (272) oder im Menschen — wobei W. pointiert formuliert: „Nicht wir denken, sondern es denkt“ (256, Unterstreichung von W.).

W. greift noch weiter, so schreibt er: „Eine vernünftige Konsequenz des Unendlichen finden wir übrigens in der biblischen Beschreibung der göttlichen Ewigkeit. Sie stellt diese Ewigkeit nicht nur als eine überall gleichzeitige und immerwährende Präsenz dar, sondern verbindet sie zugleich mit dem Wesen des Schöpfers mit seiner Allmacht, Allwissenheit, Güte und Strenge. Diese allmächtige Potenz rekrutiert sich aus der dia-

lektisch umstrittenen Dreieinigkeit von Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Übersetzen wir diese Symbolik von Vater als Materie, Sohn als Energie und Heiliger Geist schlechthin als das außerphysikalische Medium Geist, das in seinen qualitativen Eigenschaften identisch ist mit der Gravitation, dann hätten wir eine vernünftige Aussage über das Wesen des Kosmos und seiner Schöpfung. Ist die Physik mit dem Dualismus von Materie und Energie allein nicht in der Lage, die Schöpfung darzustellen, weil daraus der ordnende Sinn nicht erklärt werden kann, so komplettiert sich das Weltbild, wenn wir das außerphysikalische Medium Geist oder Gravitation als einen komplementären Partner in den Dualismus der Energiematerie einbeziehen“ (227/8).

Und wo bleibt bei allem „Schöpfung“? Erschaffung aus dem Nichts? Diese gibt es nicht. Die Wiedergabe des biblischen Schöpfungsglaubens ist unüberbietbar banal (vgl. z. B. 254); ein derartiges Nichts gibt es nicht, „so lehrt uns die Heisenberg'sche allgemeine Feldgleichung“ (258). „Betrachten wir hingegen Gott als die ideale Schöpferfigur, so hätte sie der relativ nüchternen Gravitation, der wir ja gleichfalls Allmacht und Ewigkeit unterstellen, das voraus, daß er seine Schöpfungen *sinnvoll* zu betreiben pflegt. Neben der energetischen Potenz, die wir auch der Gravitation zusprechen, besaß Gott als Heiliger Geist auch noch jene geistige Potenz, welche das Sinnvolle der Schöpfung repräsentiert. — Wir haben bei unserem Versuch einer neuen Schöpfungstheorie bisher auf eine Gottesfigur mit ihren mystischen Ambitionen verzichtet; ob wir ohne sie auskommen werden, hängt letztlich davon ab, ob ein solches Glaubensbekenntnis naturwissenschaftlich definierbar ist“ (232).

Unbegreiflich, welch' ein Widerspruch! Um den Materialismus zu widerlegen, will W. aufweisen, daß es Wirklichkeit gibt, die *nicht* durch naturwissenschaftliche Mittel erkennbar ist und auch dann Wirklichkeit bleibt, wenn sie von einem, der nur dieses Mittel anerkennt, geleugnet wird — die Glaubensaussage von der Schöpfung zwingt er jedoch in das Prokrustes-Bett naturwissenschaftlicher Definition bzw. Theorie.

Bonn

Heimo Dolch

DOGMATIK

CASPER BERNHARD u. a., *Jesus — Ort der Erfahrung Gottes.* (248.) Herder, Freiburg 1976. Linson. DM 29.80.—.

Das Buch enthält eine Sammlung von 9 Untersuchungen, die dem Freiburger Religionsphilosophen und Theologen B. Welte zur Vollendung seines 70. Lebensjahres (1976) gewidmet wurden. Namhafte Theologen und Philosophen, ehemalige Schüler des Geehrten, ließen sich von der immer wieder erhobenen Forderung ihres Lehrers anregen,